Visual Novel Die Zeit schwindet

# Proliog:

Erzähler:

in einer fantastischen Welt, in der zu überall Magie finden war, egal ob im tiefsten Wald oder in den Städten. Über all konnte man ein Hauch von Magie vernehmen. Es gab magische Kreaturen, manche den Menschen gut gesinnt , aber viele auch waren grauenhafte Monster. Der Mensch studierte diese Kraft und lernte sie für sich zu nutzen. Zwar es konnten nur Wenige Menschen die Magie mit eigener Kraft beherrschen und jene die dies Konnten waren mächtig und hoch angesehen. Dennoch stellten die Menschen Werkzeuge her mit den Jeder teile der diese leicht beeinflussen Konten. Mit diesen konnte man schnell Verletzungen heilen, schwere Lasten tragen, das Dunkle erleuchten und vieles mehr. Die Magie war das Schönste was man sich vorstellen hat den Menschen ein einfaches Leben ermöglicht, aber so gut sie auch sein mag so viele gefahren war mit Ihr verbunden und war der Schlimmste Gabe.

In dieser Welt am Rande eines Dorfes in der Man die Magie wenig verwendete, lebt <Junge> , mit Seinem Vater und Mutter. An einem Tag ging der Vater auf Reise in die Nächste Stadt, um seiner Arbeit nachzugehen.

Tage vergingen.

Protagonist: Mama wann kommt Papa endlich nach Hause.

Mutter: Er Kommt wird schon bald wieder Kommen.

Mutter: du bist doch gewohnt, dass Er länger nicht zuhause ist. Wenn er arbeiten ist.

Protagonist: Ich weiß Mama, aber ist schon ungewöhnlich lange weg, dafür das er nur in die Stadt gehen wollte und einen leichten Auftrag erfüllen.

Tage vergingen.

Erzähler: ein Bote Kamm vorbei und brachte der Familie einen Brief in dem Stand, dass Der Vater bei einem Auftrag einen Händler zu begleiten von <Monster> überfallen wurde und dabei stab. Der Junge fing auf diese Nachricht an zu weinen. Er schaute immer zu seinem Vater auf und wollte auch ein Abenteurer wie sein Vater werden.

in Jahren danach.

Erzähler: Es gingen viele Jahre in die Lande. Seitdem Tod des Vaters, hatte die Familie es nicht immer leicht, da sie nicht viel Geld hatten. Die verdienten sich genug, indem sie Gemüse, selbst der Junge hat direkt nach dem Tod seiner Mutter auf dem Felt geholfen.

Mutter: steh auf <namen> wir müssen die Karotten ernten.

Protagonist: ich komme gleich ich esse Kutz noch ein Stück Brot.

Mutter: ok ich gehe schon mal vor, komm dann nach.

Erzähler: nach dem < name> sein Brot gegessen hatte machte er sich auch auf dem Weg zum Feld.

Beim Feld angekommen fing er seiner Mutter zu helfen Karotten aus der Erde zu ziehen .

Protagonist: mutter schau mal das ist aber eine komische Karotte.

Erzähler: der Junge fängt an der Pflanze zu ziehen

Protagonist: die geht aber schwer raus.

Erzähler: Mutter dreht sich.

Mutter HALTTTTTT, das ist eine …….

Erzähler: der Junge zieht die Wurzel raus, die Mutter springt zu <dem Jungen> und hebt in den Ohren zu.

???: AAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAAHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHHH

Erzähler: …,

Erzähler: es wurde still und der junge dreht sich zu seiner Mutter um sich zu.

Mutter: ich liebe…,

Protagonist: mutter, mutter…MAMAAAAAAA.

Protagonist: sag was. Ich muss Hilfe holen ich muss mich beeilen.

Erzähler: Er legt die Muttervorsichtig zu Boden und fing an zu dem Dorfe zu rennen um den Arzt zu Holen.

Erzähler: <name> geht sich zu dem Dorf Arztl, und schildert ihm die Situation

Erzähler: Der Arzt ging mit <name> die gingen schnellstmöglich zum Feld zurück.

Protagonist: Helfen sie bitte meiner Mutter.

Arzt: ich verstehe jetzt was, passiert ist. Sie hat den schrei einer Alraune gehört und wurde dadurch zu stein verwandelt. Ich kann ihr leider nicht helfen, keiner meiner Gegenstände kann gegen so ein mächtiger Zauber wie diesen etwas ausrichten.

Protagonist: Es muss doch irgendetwas geben was wir tun können, sie ist das Einzige was ich habe.

Arzt: bringen wir sie erstmals zurück ins Dorf.

Erzähler: der Arzt und <name> bringen die Mutter vorsichtig zurück ins Dorf.

Protagonist: Bitte Dr. Bader es muss doch irgendwas geben was man tun kann, ich flehe sie an ich würde alles tun.

Dr. Bader: wir brauchten jemand oder etwas was mächtig genug, ist, um diesen Zauber zu lösen und dies innerhalb der nächsten 7 Tage, danach, kann man nicht mehr für sie tun

Dr. Bader: das einzige, das Mir bekannt wehre, ist ein Magische pflanze, die im

<Wald name> Zu finden ist.

Dr. Bader: Es wir erzählt, dass sie inmitten dieses Waldes eine kleine Wiese ist, auf die Die Sonne durchs Dickicht leichtet. Auf dieser Wiese soll die Blume wachsen und magisch von der Sonne angeleuchtet werden

Dr. Bader: Dieser ist aber ein 3 Tages marsch entfernt und der Weg ist sehr gefährlich.

Protagonist: ist mir egal ich muss es versuchen, wie komme ich zu dem Wald.

Dr. Bader: nach Norden zu den weiten Felder, aber pass auf dort wimmelt es von <Schleimen> sie sind nicht zwar nicht stark, aber man sollte sich trotzdem von ihnen in Acht nehme.

Dr. Bader: Du musst nach den Felder kommst du zu dem <Gebirge name>, wenn du dich beeilst, kommst du noch bis heute Abend dort an.

Dr. Bader: ein Pfad führt durch das Gebirge, über diesen Weg ist es ein 2 Tages Marsch. Man kann auch eine Klippe durch den Berg gehen, aber dort ist es steil und manchem tauchen dort Monster auf.

Dr. Bader: dahinter ist schon der <Waldname>. Die Blume scheint tief im Wald zu wachsen. Dr. Bader: Man sagt das in dem Wald ein endloses Labyrinth ist und schon Ewigkeiten Kamm keiner mehr aus dem Wald der Versucht hat die Blume zu pflücken.

Protagonist: „mein Vater hätte es sicher geschafft, ich wollte immer so sein, aber nach seinem Tod war mir bewusst was führ gefahren da daraus sind, und hatte nur noch Angst“.

Protagonist:“ ich muss es versuchen, Sie ich bin daran Schuld die Alraune aus dem Boden zu gezogen zu haben.“

Protagonist: „alles ist meine Schuld“

Protagonist: ich werde die Blume Holen, ich bin daran schuld an allem.

Erzähler: <name> rennt in sein Zimmer hol seinen Rucksack . In die Küche packt etwas zu essen und trinken eine. Schnappt sich das Schwert was er von seinem Vater, was jetzt eher einem Doch nach der grösser ist und eilt zur Tür.

Dr. Bader: Warte. Nimm da hier, ein Heiltrank. Er ist zwar nur schwach, aber besser als gar nicht. ich hoffe du wirst ich nicht brauchen.

Protagonist: danke. Passen sie auf meine Mutter auf.

Erzähler: und so machte sich <name> auf ein Abenteuer.

# Der Weiten Wissen.

Erzähler: nach paar Stunden ist <Name> schon mitten auf den <Name der Wiese> unterwegs, es ist ruhig. <name> ist seit der das Dorf verlassen hat auf niemanden mehr gestoßen.

Protagonist: „Dr. Bader hat gesagt hier wimmelt es von <schleimen> ich sollte mich eher in Acht nehmen, zum Glück bin ich noch keinem begegnet „

Erzähler: nach einer Weile raschelt es in einem Busch neben ihn.

Erzähler: es springen 3 <Schleime> vor um ihn herum und verspären in dem Weg

Protagonist: „ich muss mich beeilen.“

Protagonist: „ich komm nicht durch ich muss wohl Kämpfen.

Erzähler: <name> greifen zu seinem Schwert.

---------------Kampf beginnt------------------

Nicht verlier bar, <schleime> machen nicht viel Schaden/ kein

Tranke einsetzen verliert man diesen, bekommt aber eine Lehre falsche.

---------------Kampf ende------------------

Erzähler: die Restlichen schleime suchen das Weite.

Protagonist: endlich ist es vorbei, ich muss schnell weiter und darf keine Zeit verlieren

Erzähler: <name> läuft den Weg weiter.

# Der Unbekannte

Erzähler: <name> ist fast bei den <Berg name> angekommen, es wurde schon spät.

Erzähler: Die Sonne geht hinter dem Berg geradeunter.

Erzähler: <name> sieht eine Gestalt.

Protagonist: da ist jemand.

Protagonist: egal ich darf keine Zeit verlieren, ignorier ich einfach.

Erzähler: der Mann sieht verwahrlost aus und ist in zerrissenen Lumpen gekleidet.

Fremder mann: Junger Mann, ich habe nicht viel und will auch nicht um viel bitten. Aber ich sammle

Leere Flaschen, haben sie eine die sie mir überlassen könnten .

----------------Antowerten---------------

1. Etwas überreichen
2. Nichts geben
3. Ignorieren

-------------------------------------------------

## ------Etwas überreichen------

Protagonist: hier sie können Diese leere Flaschen eins Heils tranks haben.

Fremder mann: was für eine Wunderschönes Exemplar. Vielen Dank

Fremder mann: wohin sind sie unterwegs?

Protagonist: ich bin auf dem Weg zum <Wald name>, ich muss eine <Blumen name> holen, um meine Mutter von Zauber zu befreien.

Fremder mann: oh, ich habe gehört das ist eine Schwere aufgaben viel Erfolg. Und nochmal Danke für die Flasche.

----Ende Etwas überreichen----

## -----Nichts geben-----

Protagonist: Ich kann ihnen leider nichts geben.

Fremder mann: sehr schade.

Fremder mann: wohin sind sie unterwegs?

Protagonist: ich bin auf dem Weg zum <Wald name>, ich muss eine <Blumen name> holen, um meine Mutter von Zauber zu befreien.

Fremder mann: oh, ich habe gehört das ist eine Schwere aufgaben viel Erfolg.

---- Nichts geben ----

Protagonist: „ignorier ihn einfach ich habe keine Zeit mit ihm zu reden“

## ----Ignorieren----

Protagonist:

Erzähler: <name> läuft in einem schnellen Schritt weiter.

Protagonist: „Was für ein Komischer Mann hate schon angst das er mich angreift.“

Nach einiger zeit

Erzähler: <name> ist am Fuße der <berge angekommen> Berge angekommen.

Protagonist: „die Sonne ist schon untergegangen. Ich sollte mich ein paar Stunden ausruhen „

Erzähler: <name> schlagt ein Lager auf und legt sich hin.

# Der aufstieg

Zeitsprung zum frühen Morgen

Erzähler: es ist früh am Morgen, die Sonne ist noch nicht aufgegangen.

Protagonist: ZZzzzz…Aaaa, „wie lange habe ich geschlafen?“

Protagonist: „Es ist noch dunkel, egal ich habe genug geschlafen ich muss mich beeilen“

Erzähler: <name> steht auf und packt sein Lager zusammen.

Erzähler: als er alles aufgeräumt hat, nahm er noch ein schluck aus seinem Wasser Beutel und

isst ein kleines Stück von seinem Brot. Und machte sich auf den Weg in das Gebirge.

Übergang

Protagonist: „Der Dr. hat gesagt das hier eine Abzweigung kommen sollte. Ich sollte meine augenaufhalten “.

Protagonist: „da vorne ist ein enger Pfad das muss er sein“.

Erzähler: <name> Kamm an einer klippe an. Dort ist ein Enger Pfad hindurch der Wind pfeif und ein Warn Schild befestigt ist. Nebendran ist ein gut ausgearbeiteter breiter Pfad der Am auch für Kutschen geeignet aussieht.

Protagonist: „der Pfad soll mir einen Ganzen Tagesmarsch ersparen, aber es geht sehr tief runter, wenn. Wenn mich ein Windstoß? Erwischt ist das mein ende. Zudem hat der Dr., Monster erwähnt, die dort sein könnten.“

Protagonist: „Wo soll ich lange gehen, den langen Weg der sicher ist oder den kurzen der Gefährlich scheint?“.

-----Wo lang----

1. Der kurze Weg
2. Der lange Weg

--------

## Der gefährliche Pfad

Protagonist: „ich nehme den kurzen Weg. Ich muss mich beeilen“

Erzähler: <Namen> begibt sich auf den Pfad an der Klippe, er strauchelt ein bisschen mit dem Wind aber bleibt ehrgeizig auf dem Weg.

Übergang

Erzähler: es sind Stunden vergangen und der Pfad scheint noch enger zu werden

Erzähler: <name> bleibt stehen, er hat muss ich gegen die Bergwand drücken, um noch an dem Pfad zu passen.

Erzähler: Ihm Zittern die Beine

Protagonist: „ich kann nicht weiter ich fliege noch runter.“

Protagonist: „nein ich kann jetzt nicht aufgeben, Meine Mutter hat mich gerettet und ich bin an allem schuld“

Protagonist: „Mein Vater hätte es niemals gezögert.“

Protagonist: „Ich darf nicht zu viel Zeit verlieren“

Protagonist: <name> nimmt seinen ganzen Mut zusammen und schreitet mit wackligem schritt langsam voran.

Übergang

Erzähler: der Pfad scheint wieder breiter zu werden.

Protagonist: „endlich viel länger hätte ich, das nicht ausgehalten.“

Protagonist: „zum Glück bin nicht auf ein Monster gestoßen“

Protagonist: „ich muss mich kurz hinsetzen.“

Erzähler: <name> setzt sich an Die Felswand, der Pfad ist breit genug, dass er sein beine ganz ausstrecken kann.

Erzähler: es ist ein lautes Schreien zu hören.

Erzähler: <name> schreckt sofort auf und greift an zu seinem Schwert.

Protagonist: „ich hätte mich nicht zu früh freuen sollen“.

Erzähler: ein kleiner Basilisk landet vor ihm.

Protagonist: „verdammt den kann ich nicht besiegen, aber ich muss es versuchen“

----Kampf---

Kampf schwerer machen

----Kampf ende---

### ---Verloren --

Erzähler: der Basilisk hat <namen> eine Schwerte Wunde am Arm verpasst. Er Kanna um noch seine Waffe halten.

Protagonist: „das wars Wohl mit mir!“

Erzähler: Der Basilisk macht sich bereit auf <namen> den letzten schlag zu verpassen.

Protagonist: „ich habe keine Kraft mehr, ich muss ausweichen“.

Erzähler: <name> versucht mit letzter kraft noch aus dem Weg zu springen.

Erzähler: <name> Schaft es dem direkten Treffer auszuweichen, aber kommt Kamm zu nah and die Klippe, der Boden bricht unter ihm zusammen.

Erzähler: <name> hat sich mit letzter kraft an einer Wurzel festgehalten.

Protagonist: „es tut mir leid Mutter ich habe versagt“.

Erzähler: <name>´s kraft reicht nicht mehr aus der Wunde an seinem arm ist zu tief.

Erzähler: <name> kann sich nicht mehr halten und stürzt in den Abrunde.

Protagonist: „...“.

----Ende----

--Gewonnen --

Erzähler: <namen> hat mit einem guten schlag der Basilisk schwer zu verwunden

Erzähler: der Basilisk hat noch genug Kraft, um zu fliehen.

Protagonist: „der hat mir wirklich zugesetzt “.

Protagonist: „ich sollte die Zeit nutzen, um hier weg zu kommen bevor noch einer auftaucht“.

Erzähler: <name> verschwendet seine Zeit und läuft schnell in den pfade weiter.

Übergang

Erzähler: <namen> kommt am Ende des Gebirges an. Die Sonne ist am schon untergehen

Protagonist: „endlich dort weck“.

Protagonist: „da vorne ist ein Wald, das muss er sein, der Ort, an dem die Blume wachst“

Protagonist: „Ich brauche jetzt erst mal eine Pause, bevor ich weitergehe“.

Protagonist: „es sieht hier sicher aus ich sollte mich, ich denke ich kann hier ein Lager aufschlagen “

Erzähler: schlägt seien Lager auf und legt sich direkt hin.

## Der lange Weg

Protagonist: „ich nehme den kurzen Weg. Das wichtige ist, das ich auch ankomme“

Erzähler: <name> macht ging den langen Weg entlang

Übergang

2 Tage vergehen

Erzähler: nach 2 Tagen Kamm <Namen> am Ende des Gebirges an. Die Sonne ist am schon untergehen

Protagonist: „endlich bin ich dich Gebirge gekommen“

Protagonist: „der Weg war länger als erwartet, ich hoffe es war kein Fehler den lagen weg zu nehmen“

Protagonist: „da vorne ist ein Wald, das muss er sein, der Ort, an dem die Blume wachst“

Protagonist: „es bringt jetzt nichts mehr Weitere zugehen, wenn ich im Dunkeln in den Wald gehe, verlaufe ich mich erstrecht.“

Protagonist: „es sieht hier sicher aus ich sollte mich, ich denke ich kann hier ein Lager aufschlagen “

Erzähler: schlägt seien Lager auf und legt sich direkt hin.

# Der Wald

Übergang nächster Tag

Erzähler: <name> ist wach und wartet bis die Hellgenug ist, um in den Wald zu gehen

Protagonist: „Es sollte jetzt hell genug sein ich haben nur noch <tage einfügen> bis es zu spät ist“

Erzähler: <name> betritt den Wald

Protagonist: es sieht aus als wäre hier einen Weg, ich sollte ihm folgen,

Protagonist: „wenn ich war los im Wald rumlaufe finde ich nicht mehr zurück“

Erzähler: nach einer Weile teilte der weg sich in drei Weitere Wege auf

Protagonist: „das hat mir gerade noch gefehlt.“

Protagonist: „Welchen Weg soll ich nur gehen“

Protagonist: „am Ende des rechten Weges scheint etwas zu leuchten“

Protagonist: „Links ist der Weg fast komplett zugewachsen, sodass der weg fast nicht mehr zu erkennen ist“

Protagonist: „nach vorne bleibt der weg normal weiterzugehen “

---Wege---

1. Nach rechts
2. Gerade Aus
3. Nach links

Erzähler: nach einer Weile teilte der weg sich in drei weitere Wege auf

Protagonist: „Schon wieder Eine Kreuzzug,“

Protagonist: „jetzt verstehe ich was der Dr. damit gemeint hat das sich die Leute hier verirrt haben“

Protagonist: „Welchen weg soll ich jetzt gehen?“

Protagonist: „rechts scheint es dunkler zu werden“

Protagonist: „der Linke weg sieht normal aus “

Protagonist: „ von gerade aus scheint Licht zu kommen“

---Wege---

1. Nach rechts
2. Gerade Aus
3. Nach links

Erzähler: nach einer Weile teilte der weg sich in drei weitere Wege auf

Protagonist: „das war ja klar “

Protagonist: „Welchen weg soll ich jetzt gehen?“

Protagonist: „der Rechte weg scheint aufzuhören, aber ich kann mich durch das Dickicht zwängen“

Protagonist: “Links scheint der Weg noch eine Weile zu gehen“

Protagonist: „gerade aus scheint aus dem Wald zu führen “

---Wege---

1. Nach rechts
2. Gerade Aus
3. Nach links

## Richtiger Weg (1:3:3):

Erzähler: <name> hat das Ende des Waldes erreicht  
Erzähler: als er Das Sonnen licht betritt öffnet sich vor ihm eine kleine Wise voller weisen Kleinen Blumen

Erzähler: Die Blüten reflektieren das Licht, und funkeln wie eine Sternen Himmel neben dem Schatten der Bäume.

Protagonist: „es ist wunder Schön“

Protagonist: „ ich habe es Geschäft„

Protagonist: „ich nehme mir einen Straus mit, und mache mich so schnell wie möglich wieder auf den Weg zurück.

Erzähler: <name> nimmt sich einen Straus der Blume mit uns steckt sie in das Restwasser in seinem Beutel, dass sie nicht verrocken, und machst sich wieder auf den Weg aus dem Wald.

Protagonist: „zum Glück habe ich mir den Weg gemerkt, “

Erzähler: passend zum sonnen Untergang, schaft es <name > aus dem Wald heraus.

Protagonist: ich habe es geschafft. Ich bin aus dem Wald draußen, bevor die Sonne untergegangen ist, Morgenfrühe mache ich mich direkt auf den Weg zurück ins Dorf.

Aufwachen

Erzähler: der nächste morgen ist angebrochen.

Protagonist: ich habe nicht mehr viel Zeit. Auf ins Dorf

Zeitsprung ins Dorf

## Falscher Weg:

Erzähler: <name> hat das Ende des Waldes erreicht, aber es schein nicht als wäre er auf dem gewünschten Ort angekommen.  
Protagonist: “wo bin ich hier “  
Protagonist: „der richtige Ort, ich muss vorbeigelaufen sein“

Protagonist: „nein , warte vor mir ist das Gebirge, ich bin im Kreis gesoffen “.

Protagonist: „und jetzt geht auch schon wieder die Sonne unter“ .

Protagonist: „ich muss wieder auf den nächsten Morgen warten“

Protagonist: „ich muss die Blume morgen finden sonst komme ich nicht mehr rechtzeitig zurück ins Dorf “

Protagonist: „ich werde jetzt erstmal schlafen, morgen muss ich direkt bei Sonnenaufgang wieder los.“

Übergang

## Zweiter Versuch im Wald

Erzähler: der nächste morgen ist angebrochen

Protagonist: heute muss ich die Bluem finden, ich habe keine Zeit.

Protagonist: der Dr. hat gesagt das Die Blumen im Wald auf einer Wiese wachsen.

Protagonist: Die Blumen sollen Leuchten. vielleicht sollte ich mehr darauf achten

Erzähler: <name> macht sich auf in den Wald

Wieder zu Der Wald

## Zweiter Versuch Fehlschlag

Erzähler: <name> ist mitten im Wald gelandet und keine Blumen oder Ausgang in Sicht in Sicht.

Protagonist: wo lange bin ich schon hier. Ich finde Garnichts.

Protagonist: alle sieht hier gleich aus.

Protagonist: ich bin schon viel zu lange hier und Ein Ausweg finde ich auch nicht mehr.

Protagonist: Es ist hoffnungslos ich sollte nur noch einen Ausgang suchen.

Erzähler: <name> wurde nicht mehr in seinem Heimat Dorf gesehen.

Ende

## Geheimer Weg (2:1:1):

Erzähler: <name> quälte sich durch enges getrübt bis vor einer Höhle vor ihm erscheint.

Protagonist: „eine Höhle?!, ich bin hier will falsch“

Protagonist: es wird schon wieder Dunkel, ich muss den ganze tag in dem Wald umhergeirrt sein.

Protagonist: ich muss aufpassen das kein Monster darin wohnt.

Protagonist: bis jetzt war der Wald sehr ruhig, ich denke nicht, dass hier ein Monster lebt.

Protagonist: ich muss wohl bis zum morgen Schutz in der Höhle suchen.

Übergang zu Die Große Fee

### Die Große Fee

Erzähler: als <name> die Höhle betritt hört er ein leises Singen

Protagonist: „was ist das, singt Hier eine Frau?“

Protagonist: “vielleicht hat sich hier noch andere Menschen Verlaufen“

Erzähler: <name> geht tiefer in die Höhle.

Erzähler: nach einer Weile tauchte eine Quelle vor ihm auf.

Protagonist: Eine Quelle?!

Protagonist: aber es scheint niemand hier zu sein, das Singen ist auch verstummt.

Erzähler: <name> schreitet and die Quelle Heran

Erzähler: plötzlich taucht eine junge Frau von Geisterhand über der Quelle auf.

Große Fee: hehehe ich bin die Große Fee diese Quelle

Große Fee: mich hat seinen Jahrhunderten niemand mehr besucht

Große Fee: Was für dich zu mir?

Protagonist: ich haben mich im Wald verlaufen.

Protagonist: ich war auf der such nach den <Blumenbamen>?

Große Fee: hehehe so ist, dass, warum bist du suchst du diese, du musst, ein langer Weg hinter dir haben,

Übergang mit Schrift: „Erzählt seine Geschichte“

Große Fee: ich sehen du versuchst deine Mutter zu retten, wie Helden Haft hehehe.

Protagonist: ich bin kein Held, durch meine Unwissenheit, Kamm es erst zu dieser Situation.

Protagonist: und die Blumen habe ich auch noch nicht gefunden.

Große Fee: du bist doch schon so nah an denen Ziel, du wirst doch nicht aufgeben.

Protagonist: ich werde nicht auf Geben, aber ich habe keine Zeit, ich muss die Blumen finden und sie in mein Dorf bringen, bevor es zu spät ist.

Große Fee: hehehe

Protagonist: kannst du mir nicht den Weg zu den Blumen zeigen.

Große Fee: das könnte ich, aber tue ich nicht hehehe.

Protagonist: warum nicht? Dann werde ich sie selbst suchen

Große Fee: Du hast eine reines herz und starken willen.

Große Fee: hehehe

Große Fee: Du kannst statt der Blume, eine Glas Wasser dieser Magischen haben, das sollte das sollte deiner Mutter Rettern Können. Die Blumen haben auch nur diese Kraft, weil sie Wasser aus dieser Quelle beziehen. Dass Das Wasser sogar größer Erfolgschance hat, hehehe.

Protagonist: vielen Dank

Große Fee: es war schön mit dir zu reden hehehe.

Erzähler: Füllte einen Wasser Tasche voll mit dem Quellwasser.

Protagonist: „Warum wird mir wird schwindelig “

Erzähler: <name> wird schwarz vor Augen

Übergang

Nächster morgen

Erzähler: <name> wacht am nächsten morgen am Eingang des Waldes wieder auf

Protagonist: „was ist da passiert ich war doch gerade noch in einer Höhler mit einer Fee“

Erzähler: er schaut in seine Tasche

Protagonist: „zum Glück ich habe noch das Wasser ich hoffe die Fee hat mich nicht angelogen “

Protagonist dann mache ich mich wohl auf den Heimweg:

Übergang zu Zeitung ins Dorf

# Die Heimreise

## Die Flasche(wenn man dem alten man geholfen hat)

Erzähler: bevor <name> wieder ins Gebirge ging

Protagonist: ist das Eine Kutsche da vorne?

Fremder mann: auf dich habe ich gewartet

Protagonist: kennen wir uns, warum?

Fremder mann: ich bin der dem du deine Flasche überlassen hast

Fremder mann: ich wollte mich bedanken und habe meine Kutsche mitgebracht

Fremder mann: mit der Kusche schaffen wir es bis heute Abend **wieder** im Dorf zu sein

Protagonist: wirklich, ich danke dir, dann werde ich es auf jeden Fall rechtzeitig schaffen

Femder mann: nichts zu danken Sie haben mir dieses Wunder schöne Exemplar eine Flasche übergeben.

Fremder mann: spring auf, wir fahren direkt los,

Erzähler: der mann und <name> machten sich auf den Weg in dorf.

Erzähler: Es wurde Abend und Die Kutsche Kamm im Dorf an.

Protagonist: vielen Dank, ohne ihre Hilfe, hätte ich es vielleicht rechtzeitig Geschäft

Fremder mann: nichts zu danken, geh nun deine Mutter retten

Erzähler: <name> ging zu seinem Haus, wo der Dr. schon auf ihn wartete.

Übergang.

## Der Fußweg

Erzähler: <name> machte sich auf den auf den Gipfel

Wenn beim ersten Mal langer weg:

Protagonist: ich kann jetzt nicht noch was passieren lassen ich nehmen lieber wieder den sicheren Weg

Wenn beim Ersten Mal den kurzen Weg gegangen ist

Protagonist: ich würde das nicht nochmal überleben an dieser Klippe entlangzugehen, geschweige wenn der Basilisk zurückkommt.

Protagonist: ich gehe diesmal den sicheren weg.

Erzähler: <name> nahm den sicheren Weg

Erzähler: nach 2 Tagen ohne Zwischenfälle waren das Gebirge überwunden

Erzähler: nach einem weiteren Tag Kamm <namen> wieder in seinem Heimatdorf an

Protagonist: „Endlich angekommen ich muss schnell zu meiner Mutter“

Erzähler: <name> rennt die Letzen Meter zu sich nach Hause.

# Ende

## Gutes Ende mit Blume

Protagonist: Dr. <namen> ich bin endlich zurück

Protagonist: ich habe die Blume gefunden und dabei

Dr: Endlich bist du zurück, ich habe mir schon sorgen gemacht

Dr. gib mir die Blume.

Erzähler: <name> übergibt die Blume dem Dr.

Erzähler: der Dr. verarbeite die Blume zu Medizin und schüttet die die Flüssichkeit über die Regungslose Mutter.

Mutter: h…

Protagonist: Du lebst...

Mutter: was ist passiert das Letzte was ich mich erinnern ist das wir auf dem Feld waren.

Dr. du wurdest von dem Zauber einer Alraune versteinert , <name> hat eine Heil Mittel aus dem <Wald> geholt.

Mutter: ich erinnere mich, vielen Dank mein Sohn, der Wald ist doch min weit , war ich weg.

Dr: sie waren <tage> weg , wenn es noch länger und wir hätten dich nicht zurückholen können

Mutter: vielen danke euch.

Protagonist: dank mir nicht, ich war an der ganzen Situation auch schuld.

Mutter: ich danke dir. Nicht jeder hätte es Geschäft die Blume rechtzeitig besorgen

Mutter: das erinnert mich an deinen Vater.

Ende.

## Gutes Ende mit Quellwasser

Protagonist: Dr. <namen> ich bin endlich zurück

Protagonist: ich habe zwar nicht die Blume dabei, aber ich habe die Fee gefunden.

Protagonist: Sie hat mir magisches Wasser übergebe mit de wir meine Mutter auch retten können

Dr: Endlich bist du zurück, ich habe mir schon sorgen gemacht

Dr: also waren die Geschichten wahr, aber gib mir zuerst Wasser, die Geschichte kannst du mir später erzählen

Erzähler: <name> übergibt die quell Wesser dem Dr.

Erzähler: der Dr. verarbeite schüttet die wasser über die Regungslose Mutter.

Mutter: h…

Protagonist: Du lebst...

Mutter: was ist passiert das Letzte was ich mich erinnern ist das wir auf dem Feld waren.

Dr. du wurdest von dem Zauber einer Alraune versteinert , <name> hat Quell Wasser von der Fee geholt

Mutter: ich erinnere mich, vielen Dank mein Sohn, der Wald ist doch min weit , war ich weg.

Dr: sie waren <tage> weg , wenn es noch länger und wir hätten dich nicht zurückholen können

Mutter: vielen danke euch.

Protagonist: dank mir nicht, ich war an der ganzen Situation auch schuld.

Mutter: ich danke dir. Nicht jeder hätte es Geschäft die Blume rechtzeitig besorgen

Mutter: das erinnert mich an deinen Vater.

Ende.

## Zu spät schlechtes Ende

Protagonist: Dr. <namen> ich bin endlich zurück, ich hoffe ich bin noch rechtzeitig gekommen

Protagonist: ich habe die Blume gefunden und dabei.

Dr: Endlich bist du zurück, ich habe mir schon sorgen gemacht.

Dr. gib mir die Blume, wir müssen uns Beilen die < >tage sind schon rum .

Erzähler: <name> übergibt die Blume dem Dr.

Erzähler: der Dr. verarbeite die Blume zu Medizin und schüttet die die Flüssichkeit über die Regungslose Mutter.

Erzähler: …

Dr. Wir waren wohl zu spät.

Protagonist: …  
Protagonist: ich bin an allem schuld, ich bin zu nichts zu gebrauchen.

Dr. macht dir keine Vorwürfe nicht jeder währe mit der Blume zurückgekommen

Protagonist: ist dich egal. Ich war zu spät.

Dr. was dankest du wenn eine Person stirbt?

Wenn sie von einem Pfeil ins Herz getroffen wird

Nein … Wenn sie von einer unheilbaren Krankheit befallen wird.

Nein … Wenn sie von dem Zauber einer Alraune getroffen wird,

Nein …

Eine Peron stirbt wenn man sie vergisst

Dr: also lass das nicht umsonst wesen sein.

Protagonist: du hast recht ich werde Trainieren, und Lernen, dass ich keine Beglast für die Menschen bin.

Protagonist: ich werde in dazu in die Welt hinausziehen, nichts hält mich mehr in diesem Dorf.

Protagonist: vielen Dank für alles.

Erzähler: und so verlies <name> das Dorf begab sich auf seine ganz eigenen Abenteuer